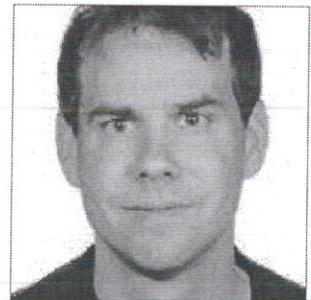


Junge Flüchtlinge sind kein Problem für die Jugendhilfe, sondern Bereicherung und Herausforderung zugleich.

UNBEGLEITETE, MINDERJÄHRIGE AUSLÄNDER

EINE HERAUSFORDERUNG, DIE ZU SCHAFFEN IST!

Das Gesetz zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung ausländischer Kinder und Jugendlicher regelt eine kindeswohl- und jugendhilfegerechtere bundesweite und landesinterne Verteilung von unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UMA). Bisher mussten UMA am Ort der Einreise in Obhut genommen werden. Das hat dazu geführt, dass durch die Konzentration der Einreisen bedingt, einige Jugendämter besonders herausgefordert waren. Mit Inkrafttreten des neuen Gesetzes sind alle Jugendämter gefordert, geflüchtete unbegleitete Minderjährige in Obhut zu nehmen. Das Beispiel der Stadt Eschweiler zeigt, wie diese Anforderung auch von kleineren Jugendämtern zu bewältigen ist.



Stefan PIETSCH
Jugendamt Stadt Eschweiler
stefan.pietsch@eschweiler.de
Tel 02403 71-287

Die Stadt Eschweiler hat 56.000 Einwohner und liegt im Dreiländerdreieck Niederlande-Belgien-Deutschland, direkt an der A 4 und in der Nähe der A 44. Durch das Grenzgebiet verläuft einer der größten Flüchtlingskorridore durch Europa. Insbesondere von Portugal und Spanien über Frankreich und Belgien kommend verlaufen hier die Routen nach Deutschland,

aber auch weiter nach England und Skandinavien. Nord- und Westafrikaner, aber auch Eritreer, Afghanen und syrische Flüchtlinge nutzen diesen Weg, um Elend, Vertreibung und Krieg in ihren Heimatländern zu entkommen. Unter den geflüchteten Menschen, die über diese Routen das Grenzgebiet erreichen, befinden sich auch zahlreiche unbegleitete Minderjährige.

Bislang lag die Zuständigkeit für die Unterbringung und Versorgung dieser minderjährigen Jugendlichen bei der Stadt Aachen, die insbesondere über die Zugverbindung des Thalys nach Frankreich und Belgien stark durch die Aufnahme von UMA gefordert wurde. Nachdem jedoch die Bundespolizei im August 2014 die Räume der bis dahin leerstehenden Autobahnpolizeiwache in Eschweiler bezog, änderte sich die Lage für das Eschweiler Jugendamt grundlegend. Im Zuge der Registrierung der illegal in das Grenzgebiet eingereisten geflüchteten Menschen in Eschweiler wurden die eingereisten unbegleiteten Kinder und Jugendlichen direkt an das Jugendamt der Stadt Eschweiler vermittelt.

DIE VERSORGUNG UNBEGLEITETER MINDERJÄHRIGER AUSLÄNDER ALS KOMMUNALES PROJEKT

Die Stadt Eschweiler hat sich der neuen Herausforderung zupackend gestellt. Verwaltungsleitung und Politik haben an einem Strang gezogen und frühzeitig amts- und stadtinterne Arbeitsgruppen gebildet, um alle relevanten Akteure in die Planung und Entwicklung von Hilfs- und Unterstützungsstrukturen von Anfang an miteinzubeziehen. Hilfreich waren Hospitationen in anderen Kommunen, die bereits Konzepte für die Versorgung und Betreuung unbegleiteter junger Flüchtlinge entwickelt und umgesetzt haben.

Darüber hinaus wurde insbesondere Kontakt zu freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe aufgenommen, die stationäre Einrichtungen in der Region betreiben. Die zentrale Anforderung ist, zunächst Schutz zu bieten und einen Platz für die Unterbringung zu schaffen. Im Verlauf des Clearingprozesses zeigt sich rasch, dass die Voraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen der jungen Flüchtlinge sehr unterschiedlich sind und es keine Standardlösungen für ihre Unterbringung und Versorgung gibt. Daher wurde neben den klassischen Angeboten der stationären Jugendhilfe beispielsweise auch ein Pflegestellen- und Pflegefamilienkonzept zusammen mit dem Träger, Haus St. Josef, Kinder- und Jugendhilfe Eschweiler, entwickelt und zwischenzeitlich umgesetzt. Inhalte dieser Konzeption sind die Gewinnung, Auswahl, Schulung sowie die Beratung und Unterstützung von Vollzeitpflegeverhältnissen für UMA, die im Einzugsbereich des Jugendamtes der Stadt Eschweiler in Obhut genommen werden.

PFLEGEFAMILIEN FÜR UMA

Grundsätzlich gelten für UMA ohne Unterschied alle fachlichen Grundsätze wie für ein gleichaltriges Pflegekind in Vollzeitpflege. Bei der Gewinnung der Pflegestellen wird darauf geachtet, dass die Personen möglichst Erfahrung als Pflegeeltern in der Vollzeitpflege oder der familiären Bereitschaftsbetreuung gesammelt haben, belastbar sind, über interkulturelle Kompetenz verfügen und eine hohe Bereitschaft zur Kooperation mit einer Vielzahl involvierter Behörden und Organisationen mitbringen. Pflegefamilien mit Migrationshintergrund werden ausdrücklich um Unterstützung gebeten. Die Resonanz auf den öffentlichen Aufruf zur Gewinnung von Pflegefamilien für UMA war sehr groß. Der Jugendhilfeträger hat bereits einen Qualifizierungskurs für potentielle Pflegefamilien abgeschlossen, ein zweiter ist in Vorbereitung.

AUSGESTALTUNG DER ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN LEISTUNGSTRÄGERN

Über die Anforderungen der Unterbringung, Versorgung und das Clearing hinaus sind die Übergänge zu anderen Leistungsträgern frühzeitig in den Blick zu nehmen. Es müssen konkrete Absprachen mit dem örtlichen Sozialamt über die Weiterführung und Überleitung von Hilfen zur Erziehung und die Investition der Jugendhilfe getroffen werden. Diese dienen einer dauerhaften Sicherung des Integrations- und Verselbstständigungsprozesses der Jugendlichen oder jungen Erwachsenen.

Eine besondere Bedeutung kommt auch dem Thema »Beschulung« zu. Für die jungen Flüchtlinge hat Schule oft einen zentralen Stellenwert; umso unverständlicher und oft auch psychisch belastend ist es daher für sie, wenn sie lange auf einen Schulplatz warten müssen. In Eschweiler haben sich unterschiedliche Akteure wie das Kommunale Integrationszentrum, die Schulaufsicht und selbstverständlich Schulen vernetzt und die Frage bearbeitet, wie eine notwendige Zahl von zusätzlichen Schulplätzen geschaffen werden kann. Die begrenzten Möglichkeiten der Umsetzung sind jedoch trotz einer Vielzahl von engagierten und motivierten Mitstreitern recht schnell deutlich geworden. Dennoch hat die gemeinsame Arbeit an diesem Thema neue Kooperationsstrukturen zwischen Jugendhilfe und Schule über das Thema unbegleitete Flüchtlingskinder hinaus positiv beeinflusst.

Ähnliche Erfahrungen haben wir bei der Bearbeitung von Fragen zur medizinischen Versorgung gemacht. Das Gesundheitsamt sowie weitere Akteure haben sich als verlässliche Partner erwiesen. Im Vordergrund standen Fragen zum Umfang der Erstuntersuchung, zum Impfschutz sowie zu möglichen Ansteckungsrisiken für Fachkräfte durch den Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen.

Absehbar war, dass zusätzliches Personal benötigt wird, um die neuen Anforderungen zu erledigen. Geschaffen wurden drei neue Stellen, zwei davon im Allgemeinen Sozialen Dienst und eine in der Wirtschaftlichen Jugendhilfe. Darüber hinaus ist ein Bereitschaftsdienst für unbegleitete minderjährige Ausländer im Jugendamt eingerichtet worden.

Um das neu aufgestellte Fachteam UMA räumlich unterbringen zu können, wurde die ehemalige Kantine im Eschweiler Rathaus zur Verfügung gestellt; hier sind Büro-, Lager- und Sanitärräume vorhanden, die auch von Vormündern und der wirtschaftlichen Jugendhilfe genutzt werden.

POSITIVE ERFAHRUNGEN SPORNEN AN

Die Inobhutnahme von UMA durch das Jugendamt Eschweiler gehört inzwischen im positiven Sinne zum Alltag. Die Abläufe zwischen der Bundespolizei, dem Jugendamt und den Kooperationspartnern haben sich eingespielt. Dennoch muss jeder Einzelfall für sich betrachtet und ein individuell zugeschnittener Hilfeplan erarbeitet werden, um den Biografien, Zielen, Ressourcen und Problemlagen der geflüchteten Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden.

Unsere Erfahrung ist, junge Flüchtlinge sind kein Problem, sondern eine Bereicherung und gleichzeitig eine Herausforderung für die Jugendhilfe.

Die in der Stadt Eschweiler etablierten Strukturen bieten eine gute Basis, um die Herausforderung UMA zu meistern. Alle Fragen sind jedoch noch nicht beantwortet. Ungeklärt ist

derzeit, wie die Transporte der Kinder und Jugendlichen im Falle ihrer Verteilung organisiert werden sollen. Wie viel Begleitpersonal sollte zur Verfügung stehen, welche konzeptionelle Überlegungen sind anzustellen?

Hinsichtlich der Belastung für die Fachkräfte stellt sich die Frage, wie lange sie diesen Stand halten können und welche Maßnahmen zu ergreifen sind. Die Bundespolizei führt die Kinder und Jugendlichen rund um die Uhr zu. Benötigt werden 24-Stundendienste, die aber nicht in entsprechenden Schichten besetzt werden können.

Über die Unterbringung, Versorgung und Begleitung der UMA hinaus kommen weitere Anforderungen auf uns zu. Schließlich müssen die Planungs- und Handlungsprozesse auch auf die begleiteten, minderjährigen Kinder und ihre Familien ausgerichtet werden. Auch diese Anforderung kann nur durch integrierte, kommunale Planungsprozesse und durch die Unterstützung relevanter Akteure im Sozialraum bewältigt werden. Hier wird die Jugendhilfe auf ihre bewährten Verfahren und Kompetenzen zurückgreifen. Die Arbeit im Netzwerk gehört nicht erst seit den Frühen Hilfen zu ihren Stärken.

JUNGEN FLÜCHTLINGEN KOMPETENT, MEHRSPRACHIG UND OFFEN BEGEGNEN

PRAXISERFAHRUNGEN DER JUGENDHILFEEINRICHTUNG HALFESHOF SOLINGEN

Im September 2014 hat die Jugendhilfeeinrichtung Halfeshof in Solingen das Angebotsspektrum erweitert und eine Clearingwohngruppe für unbegleitete minderjährige Ausländer eröffnet. Inzwischen sind weitere vollstationäre Betreuungsangebote mit umfänglicher Betreuung hinzugekommen. Die Zahl der zusätzlich geschaffenen Betreuungsplätze für unbegleitete minderjährige geflüchtete Kinder- und Jugendliche ist von 12 in 2014 auf über 50 Plätze im November 2015 gewachsen. Ein weiterer Ausbau von stationären Betreuungsplätzen auf dem Campus Halfeshof ist geplant.

Die Jugendhilfeeinrichtung Halfeshof in Solingen bietet ein umfassendes Angebot an ambulanten, teilstationären und stationären Hilfen zur Erziehung in Verbindung mit Schule, Berufsorientierung und Ausbildung an. In über 20 Wohngruppen stehen 208 voll- und teilstationäre Plätze für Jungen ab sechs Jahren bereit. Neben den vollstationären Wohnangeboten bestehen sechs Tagesgruppen mit ausdifferenzierten Schwerpunkten und der Möglichkeit interner Beschulung, präventive und individualpädagogische Projekte stehen darüber hinaus zur Verfügung.

Ben REPP
LVR-Jugendhilfe Halfeshof
ben.repp@lvr.de
Tel 0212 4007-110